

(2/2021)

Aktuelle Strategien und Kommentare aus Schweizer Bankier-Sicht (seit 1972)

25. Februar 2021

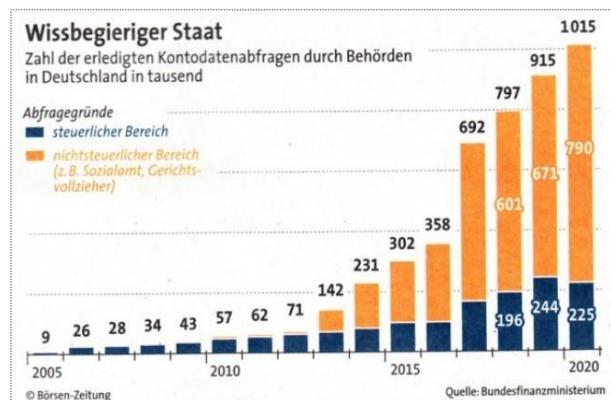


Aus dem Inhalt:

- **Kontenabfrage in Deutschland: Millionenmarke geknackt**
- **Infrastruktur übergewichten!**
- **Weitere Empfehlungen ...**
- **„Bock auf Börse“**
- **Kunden-Brief 2021: Unverzichtbar Wissenswertes**
- **Demnächst weiter steigender Schweizer Franken?**
- **Geldschwemme und die Folgen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die **automatisierte Kontenabfrage** in Deutschland erreicht einen neuen Spitzenwert, denn die Wissbegierde des Staates über die Finanzen seiner Bürger ist 2020 noch größer geworden. Die Anzahl von Kontenabfragen bei Banken und Sparkassen hat im vergangenen Jahr erstmals mit 1.140.704 Abfragen die Millionenmarke geknackt. Im Jahr zuvor waren es noch 10% weniger, aber wie Sie aus der Grafik rechts erkennen können, steigt die Anzahl der Abfragen Jahr für Jahr.



Sprechen Sie uns an:

Stefan Ebenhoch, Susanne Gehb - abraxas GmbH
 ISF Institut Deutsch-Schweizer Finanzdienstleistungen
 Gotenstraße 6, 86343 Königsbrunn
 Telefon: (069) 120 189-152, Telefax: (069) 120 189-153
 E-Mail: abraxas@isf-institut.de



Nun interessiert sich auch die **deutsche Schufa für die Finanzen der Deutschen** und will ebenfalls mit Kontenabfragen starten. Der Kunde muss nur (auf der Schufa-Webseite) ein Häkchen setzen. Dieses Häkchen hat zur Folge, dass der Kunde der Auskunft die Erlaubnis erteilt, seine Kontoauszüge zu lesen und diese Daten für 12 Monate zu speichern. Die Schufa versichert, dass es sich hier „nur“ um eine Testphase ohne Speicherung handelt. Und Telefónica O2 meint dazu: Man teste „lediglich“ in einem Pilotprojekt mit einer geringen Anzahl von Nutzern die Akzeptanz für ein solches Verfahren.

Interessant im **steuerlichen** Bereich: Es gibt kaum mehr **Selbstanzeigen** von Steueründern. Im Rekordjahr 2014 hatten sich z.B. in Hessen immer noch 3.495 Bürger mit einer Selbstanzeige gemeldet. Im Jahr 2019 waren es gerade noch 19 Bürger. Die bundesweite Tendenz ist identisch.

Infrastruktur übergewichten!

Wir fühlen uns verpflichtet, Sie auch auf kursseitig zurückgebliebene Anlagen aufmerksam zu machen. Die Märkte sind nun einmal nicht so effektiv wie dies wissenschaftlich begründet wird. Letztendlich kommt es nur darauf an, was Investoren und Anleger schwerpunktmäßig ihrer Meinung nach präferieren. Solche subjektiven Betrachtungen können sich aber über Nacht ändern. So ist im Augenblick eindeutig zu erkennen, dass die

„Schweizer Franken 4-Chancen-Strategie TAX_{opt}“ ausschüttend oder thesaurierend

mit Schwerpunkt **Infrastruktur** und **Control-Besicherung**, klaren Nachholbedarf hat. Die riesigen Konjunkturprogramme in **Europa** und **USA** für dieses Jahr sind zu einem erheblichen Teil für Infrastrukturmaßnahmen gedacht. Dies vor dem Hintergrund zukünftiger Investitionen in diesem Bereich.



Dazu: Momentan ist die Ertragslage der „Schweizer Franken 4-Chancen-Strategie TAX_{opt}“ gemäß Auskunft des Managements absolut **positiv und stabil**. Das ist ein typisches Kennzeichen für die konjunkturelle Befindlichkeit einer Anlage in diesem Bereich. Besonders interessant ist die zurückgebliebene Bewertung relativ zum breiten Aktienmarkt – deshalb machen wir darauf aufmerksam.

Der breite Aktienmarkt mit der starken Betonung in Wachstumspapieren (Bereich „Growth“) hat zugelegt. Im Sektor der stabilen Dividendenwerte (Bereich „Value“) besteht deshalb Nachholbedarf. Der nebenstehende Chart zeigt die relative Unterbewertung von „Value zu Growth“ und damit auch den Nachholbedarf. Die „Schweizer Franken 4-Chancen-Strategie TAX_{opt}“ gehört in den Werte-Bereich als „Value“.

Der Chart zeigt auch einen gewissen Rhythmus in der relativen Bewertung von „Value zu Growth“. Einen ähnlichen Nachholbedarf gab es zuletzt im Jahr 2000 und davor in den 1970iger Jahren. In allen Fällen hat sich der Nachholbedarf in entsprechende Kurssteigerungen ausgewirkt.

Impressum/Angabenvorbehalt

Herausgeber: ISF Institut Deutsch-Schweizer Finanzdienstleistungen GmbH, Eysseneckstraße 31, 60322 Frankfurt am Main, Finanzdienstleistungsinstitut gemäß § 1, Abs. 1a Kreditwesengesetz (KWG), lizenziert gem. § 32 KWG. Redaktion: Klaus Hennig (inhaltlich Verantwortlicher gem. § 55 II RStV), Postfach 18 02 27, 60083 Frankfurt am Main, Telefon: (0 69) 120 189-000, Telefax: (0 69) 120 189-010. Dies ist eine allgemeine Presse- und Werbe-Information und stellt keine Finanzanalyse gemäß § 34 WpHG bzw. Beratung oder persönliche Empfehlung dar. Alle Informationen wurden mit größter Sorgfalt und nach bestem Wissen zusammengestellt, dennoch kann für den Inhalt keine Haftung übernommen werden – auch kann dieser möglicherweise durch firmenmäßige Interessenskonflikte beeinflusst werden. Die in dieser Ausgabe enthaltenen Meinungen entsprechen der Auffassung der Redaktion am Tage der Drucklegung. Maßgebend sind allein die kompletten Produkt- und Bankunterlagen. Die betreffenden Unterlagen sind bei Ihrem regional zuständigen ISF-Betreuer oder zentral bei ISF in Frankfurt abrufbar. Soweit Kurse genannt sind, entsprechen diese den letzten verfügbaren Informationen oder dem genannten Zeitraum, sofern nicht ein bestimmtes Datum genannt ist. Alle Angaben – auch die Kurse – sind ohne Gewähr. Alle Auffassungen können sich nach bekannt werden neuer Tatsachen ändern. Der Inhalt ist für den persönlichen Gebrauch des Empfängers bestimmt. Nachdruck nur mit Quellenangabe.

02/21

Die unterschiedliche Bewertung ist markant und fundamental berechtigt – dies ist ein Kaufgrund!

Entsprechend stabil sind die Dividenden der Anlage. Rund 80% der Unternehmen im Portfolio **haben ihre Dividende für 2020(!) beibehalten oder sogar erhöht**. Die wenigen Flughafenbeteiligungen im Portfolio haben einen riesigen Nachholbedarf – die Bevölkerung kann es kaum erwarten wieder zu fliegen bzw. zu verreisen. Der kursseitige Aufholbedarf in diesem Teilbereich des Portfolios beträgt ca. 50% und mehr.

Wir empfehlen weiterhin, Ihr Engagement in „**Private Equity Swiss**“ sowie in „**Private Equity Swiss TAX_{opt}**“ um **50% zu reduzieren**, denn dort besteht im Gegensatz zum Infrastrukturbereich eine allgemeine, ganz erheblich höhere Bewertung des Sektors. Infrastruktur wird „Private Equity“ in den nächsten fünf bis zehn Jahren markant schlagen. Überschlüssig macht die Bewertungsdifferenz ca. 25%(!) aus. Hier raten wir zum Umtausch.

Weitere Empfehlungen ...

Erste besorgte Stimmen mahnen hinsichtlich aufkommender Inflationssorgen wegen der riesigen im Jahr 2021 zur Wirtschaftsunterstützung in den Markt fließenden Milliarden-Beträge. Das gilt weltweit. Davon sollten **Immobilien** und **Edelmetalle** profitieren.

In diesem Zusammenhang sind sicherlich zu Ihrer Absicherung interessant:

- Die zahlreichen **Control-Strategien** in unterschiedlichen Sektoren, hier besonders kleine, spezialisierte Unternehmen wie z.B.
 - „**Hidden Champions Deutschland TAX_{opt}**“
 - „**Hidden Champions Schweiz TAX_{opt}**“
 Sie gelten teilweise auch als mögliche Gewinner der Corona-Pandemie.
- Im **Immobilien-Bereich**
 - „**Schweizer Grundbesitz-Strategie_{opt} II**“ als einer unserer „Klassiker“ seit fast 20 Jahren!
- Im **Edelmetall-Bereich**
 - **ISF Schweizer Franken Gold®** oder **Gold als Barren** im Depot. Gold gilt als zurückgeblieben, durch viele Verkäufe auf Grund von Corona z.B. in Indien etc.
 - „**Edelmetall Control TAX_{opt}**“ in **US-Dollar** oder **Schweizer Franken** mit ebenfalls Nachholbedarf
- Auch **Privatmarkt-Investments** mit attraktiver Verzinsung im **positiven Realzinsbereich** in **Euro** oder **Schweizer Franken** sind eine Nachfrage wert. Sie sind immer schnell platziert – bitte ggf. vormerken lassen.

Hier noch eine weitere, sehr gute Gelegenheit – nicht trotz, sondern **wegen** Corona:

- „**6,5% Zins_{plus} PLAZA-Anleihe**“, thesaurierend in Schweizer Franken oder ausschüttend in Euro

Partizipieren Sie am großen Nachholbedarf in der Tourismus-Branche. Diese Anleihe ist eine besondere, nur noch **kurzfristig nutzbare** Chance, wahlweise in **Euro** oder in **Schweizer Franken**. Konzeptionell und situationsbedingt wirklich etwas Besonderes. Bitte einmal nachfragen.

„Bock auf Börse“

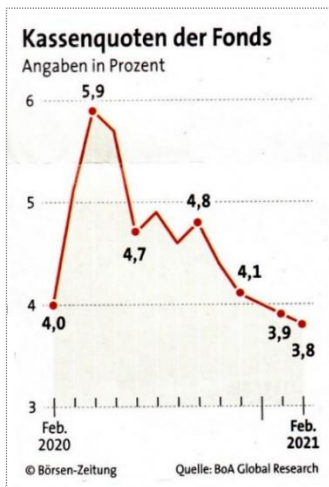
Erster Eindruck: Es ist schon interessant, wie unterschiedlich Anleger in verschiedenen wirtschaftlichen Situationen reagieren. Während in der Finanzkrise die Mehrheit der Anleger nervös meinte, zunächst einmal **am besten gar nichts zu tun**, sieht es nun in Corona-Zeiten genau andersherum aus. **Viele suchen nach Chancen** und hoffen auf ein neues Wirtschaftswunder wegen des aufgestauten Nachholbedarfes nach Corona. Es handelt sich um bemerkenswerte, unterschiedliche Reaktionen in zwei ca. 12 Jahre auseinanderliegenden Krisensituationen.



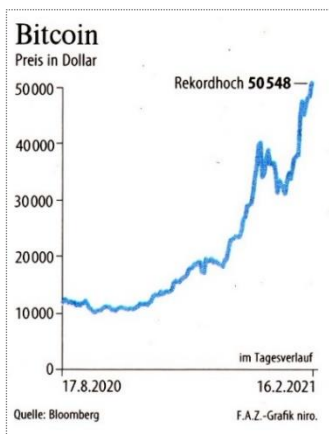
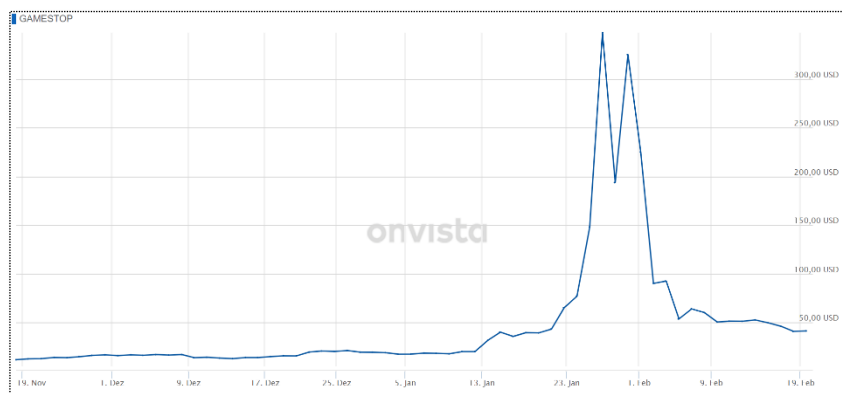
Aber: Euphorie ist genau wie Angst ein schlechter Ratgeber! Viele Fondsmanager sind überaus optimistisch, ja fast begeistert, die niedrige Kassenquote der Fonds beweist es.

Dazu gehört auch die kürzlich erfolgte Attacke **aktivistischer Kleinanleger** gegen leerverkaufende **Hedgefonds** im Fall **GameStop**. Es ist eines der einschneidendsten Ereignisse in der Geschichte der Wallstreet. Millionen(!) von Kleinanlegern hatten sich in den sozialen Medien zu konzertierten Aktienkäufen verabredet, um die auf fallende Kurse spekulierende Hedgefonds zu zwingen, ihre Positionen durch Käufe von GameStop-Aktien zu schließen. Auf diese Weise wollten die Millionen(!) Kleinanleger ihre zuvor tiefer gekauften Aktien zu höheren Preisen wieder loswerden. Die Hedgefonds erlitten riesige Verluste zur Freude der Kleinanleger.

Auch hier gilt: „*Den Letzen beißen die Hunde*“. Wer nicht rechtzeitig verkaufte, den ereilte das Schicksal. Der Chart unten rechts sagt mehr als 1.000 Worte. Ähnliche Spekulationen wie bei GameStop wurden weltweit auch bei anderen Unternehmen festgestellt, in Deutschland u.a. bei Varta. Also Vorsicht!



Rein und raus: GameStop-Aktie (3-Monats-Chart)



Der Hype mit **Bitcoin** zeigt immer fanatischere Züge (siehe Chart links). Eine bei Diktat fast Versechsfachung des Bitcoin-Kurses in den letzten sechs Monaten auf ca. USD 60.000,- erinnert an die **Spekulationen mit Tulpenzwiebeln** um das Jahr 1637 in Amsterdam. Damals bekam man für ein Tulpenzwiebel den Gegenwert eines Hauses, heute kann man für einen ehemals wenige Cent werten Bitcoin (eigentlich nichts weiter als ein elektrischer Impuls) einen recht komfortablen Mittelklassenwagen erwerben.

Hier die **Vorhersage**: Der Bitcoin-Kurs wird sich kurzfristig weiter verdoppeln oder genauso schnell halbieren. Es ist viel Spielgeld unterwegs. Leider wissen viele gar nicht, dass sie spielen!

Achten Sie also auf übertriebene Kurs-Bewertungen im Aktien-Sektor wie aus u.a. Chart „Aktienrallye ohne Gewinne“ ersichtlich.



Es gibt eine Reihe von Unternehmen im **Nasdaq**, die unverändert steigen, **aber keine Gewinne erwirtschaften**. **Sechs** Unternehmen sind **zusammen** so viel wert wie sämtliche Wertpapiere in sechs **EU-Ländern**. Kann das stimmen? Mehr dazu in der nachfolgend genannten Publikation.

Kunden-Brief 2021: Unverzichtbar Wissenswertes

Sofern Sie **nicht** ISF-Kunde sind, bieten wir Ihnen eine kostenlose Zusendung des

Kunden-Brief 2021

Neuorientierung:
Politische Zeitenwende für Ihre Rücklagen

an. Hier lesen Sie, worauf Sie **auf Grund neuer politischer Entscheidungen über die EU-Staatsfinanzierung nunmehr ganz ernsthaft bei Ihren Rücklagen achten müssen**. Wie Sie wissen, zeigt der **Verbraucherpreis-Index** keinesfalls die Wahrheit hinsichtlich der Entwicklung von **Vermögenspreisen**. Der Verbraucherpreis-Index ist die Messlatte für den täglichen Einkauf von Lebensmitteln etc., aber kein Maßstab zur Bildung von Rücklagen. Im Fall der Rücklagenbildung übt man Konsumverzicht und somit ist das Geld (Euro) Wertaufbewahrungsmittel.

Der Kunden-Brief 2021 geht detailliert auf politische Hintergründe ein. Diese zwingen zu einem zukünftigen Umdenken, repräsentiert durch **sechs neue oder veränderte staatliche Finanzierungsbausteine im Euroraum**. Die Broschüre zeigt Ihnen Fakten und deren Konsequenzen auf, deren Auswirkungen von den Medien bisher noch nicht erkannt wurden. Es lohnt sich tatsächlich, einmal hineinzuschauen – Sie werden es bestätigen, wenn Sie den Kunden-Brief 2021 gelesen haben.

Bestellen können Sie Ihr gewünschtes Exemplar als Broschüre über den Link:

https://www.isf-institut.de/lp/kundenbrief_bestellung/

oder per E-Mail unter info@isf-institut.de. Bitte geben Sie uns zu diesem Zweck Ihre genaue Adresse an. ISF-Kunden erhalten ihre Ausgabe automatisch **ca. Mitte März 2021 per Post**.

Demnächst weiter steigender Schweizer Franken?

Vieles spricht für einen weiteren starken Schweizer Franken. Der Euro-Kurs hat – wie Sie vielleicht bemerkt haben – gegenüber dem **US-Dollar** innerhalb des letzten halben Jahres ca. 12% zugelegt, **nicht** jedoch gegenüber dem Schweizer Franken. Der Rückgang des US-Dollarkurses ist der Tatsache geschuldet, dass primär die US-Notenbank (Fed) keine Hoffnung mehr auf steigende Zinsen gemacht hat. Steigende Zinsen hätten den US-Dollarkurs gestärkt.

Dazu hat **Brüssel** nunmehr eine **gemeinschaftliche EU-Staatsfinanzierung ins Leben gerufen** (Hintergründe sind detailliert beschrieben im Kunden-Brief 2021; ggf. anfordern). Die Finanzierung geschieht zum ersten Mal über EU-Schulden seitens Brüssel mit **anteiliger Haftung aller EU-Staaten**. Deutschland ist mit **ca. 21% Haftungsanteil** dabei.

Dieser neue Hilfsfonds wirkt als eine Art Initialzündung für eine zukünftige gemeinschaftliche EU-Verschuldung und damit eine **EU-Gemeinschaftshaftung** bei weniger **EU-Einzelstaatenhaftung** mit in Folge typischem Kennzeichen einer **gemeinschaftlichen Währung**. Letzteres hat innerhalb kürzester Zeit dem Euro einen entsprechenden Schub gegenüber dem US-Dollar verliehen – ohne allerdings das Kursverhältnis des Schweizer Franken zum Euro zu verändern.

Zugleich muss man aber wissen, dass die **USA schon lange ein hohes Handelsdefizit gegenüber der Schweiz** haben. Dies ist unter Donald Trump, obwohl er dagegen ankämpfte, sogar noch gestiegen. Andererseits versucht die Schweizerische Notenbank (SNB) völlig offen und für alle erkennbar, den **Schweizer Franken gezielt zu schwächen**, um die Schweizer Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Das wiederum kann dazu führen, dass die Schweiz bald von den USA als „Währungsmanipulator“ eingestuft wird. Das ist kein wirkliches Problem für die Schweiz, es nagt nur etwas am guten Ruf. Vielleicht wird dadurch die SNB in Zukunft weniger intervenieren. Das könnte dann aber einen **höheren Schweizer Franken-Kurs** bedeuten.

Immerhin hat die SNB auch im Jahr 2020 einen dreistelligen Milliarden-Betrag in Euro und US-Dollar investiert, um die hohe Nachfrage nach Schweizer Franken zu stillen. Wird diese Praxis eingeschränkt, **steigt in Folge der Kurs des Schweizer Franken**.

Geldschwemme und die Folgen

Wir sind uns alle bewusst, dass die Notenbanken schon während der letzten zehn Jahre, also seit der Finanzkrise, eine **riesige Geldschwemme** durch Anleihekäufe verursacht haben. Diese hatte aber (bisher) keine sichtbare Inflation zur Folge, denn diese Gelder sind überwiegend noch nicht in der breiten Wirtschaft beim Endverbraucher angekommen. Nun fließen aber durch die Pandemie noch größere Beträge in den Markt. Diese gehen jetzt auf den verschiedensten Wegen meistens **direkt in den Konsum**. Das wird **inflationäre Entwicklungen** zur Folge haben.

Dieser Weg soll, bewusst politisch gewollt, zu einer **realen Kaufkrafthalbierung während der nächsten zehn Jahre führen**. Das klingt viel – ist aber konkret.

Eine solche Halbierung hat bei den Vermögenspreisen teilweise bereits in den **letzten zehn Jahren** stattgefunden. Details dazu finden Sie im Kunden-Brief 2021. Diese **Kaufkrafthalbierung wird sich wiederholen**, zumal die Tiefzinsphase uneingeschränkt und politisch sogar noch verstärkt fortgesetzt wird. Steigende Zinsen wird es – ist politisch entschieden – bei einer Inflationserhöhung **nicht** geben und die Höhe der Staatsverschuldung wird ebenfalls bis auf Weiteres **keine Rolle spielen**. Sie hören schon jetzt nichts mehr darüber. Die Verschuldung ist dann weitestgehend auch nicht mehr in den Bilanzen der EU-Staaten zu finden, denn die Staatsentschuldung ist kein Problem mehr. Das Ganze wird geräuschlos vonstattengehen, weil der Bürger keinesfalls Angst vor Inflation haben darf. Per Saldo lässt sich wiederholen, was kürzlich in der **Neue Zürcher Zeitung** unter der Rubrik „Meinung und Debatte“ zu lesen war:



„Es deutet vieles darauf hin, dass das Verrückte einstweilen als normal angesehen werden muss“.

Unter diesem Aspekt ist die riesige, in den Markt gepumpte Liquidität der Europäischen Zentralbank (EZB) nur das Vorspiel (analog einer Ouvertüre in der Oper) zur anschließenden Umsetzung eines fundamentalen, neuen politischen Geldansatzes, u.a. auf Grundlage der Modernen Geld-Theorie (MMT). Sie ebnet den Weg für einen **grenzenlosen staatlichen Finanzierungskreislauf**.

Der **Staat entscheidet** über die **Ausgaben**, die **Notenbank finanziert** diese und der **Finanzminister** übernimmt mittels Steuern die Kontrolle über die Geldmengen.

Das ist ein kompletter Rollentausch der seriösen wissenschaftlichen Grundlagen. Das Ergebnis bedeutet aber: unendlich viel Geld! Und so sind wir auch bei den **Durchschnitts-Zinsen** in Deutschland bei **minus 0,01% p.a.** angelangt, ohne Aussicht auf Besserung (siehe Chart rechts).



Mit besten Grüßen

Ihr *Klaus Hennig*

Klaus Hennig
Finanzplatz Schwein
Intern@-Redaktion

